



Kaiserswerther  
Verband deutscher  
Diakonissen-  
Mutterhäuser e. V.



Verband Evangelischer  
Diakonen-, Diakoninnen-  
und Diakonatsgemeinschaften  
in Deutschland e. V.



Zehlendorfer  
Verband für  
Evangelische  
Diakonie

**Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (ViD)  
Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften  
und Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser  
in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband**

**Nr. 6  
Juli/August  
2014**

*Liebe Schwestern und Brüder,*

warme Sommertage, kräftige, fast sintflutartige Regengüsse, verlorene Spiele einerseits, aber auch viel Freude und Jubel bei der Fußballweltmeisterschaft andererseits und zuletzt ein Goldpokal, der Sommer 2014 hatte bereits einiges zu bieten. Auch die Verbände im Diakoniat waren aktiv und haben für Sie wieder Informationen, Texte und Nachrichten gesammelt und für Sie als Sommerlektüre zusammengestellt. Wir hoffen, dass Sie für Ihren diakonischen Dienst wieder Informatives und Nützliches finden, dass aber auch für die ‚freien Stunden‘ Lesenswertes dabei ist.

„Wer im Sommer sammelt, ist ein kluger Mensch.“ So heißt es im Buch der Sprüche 10,5 über die ‚schöne Sommerzeit‘. Ich denke, damit sind nicht nur materielle Dinge wie Nahrungsmittel gemeint, die geerntet und gesammelt werden müssen, sondern auch Farben und Düfte, Sonnenstrahlen und Wärme, sanfter Regen und leuchtende Regenbögen, tiefdunkle, klare Nächte und glitzernde Sternenhimmel, das Summen der Bienen und das muntere Zwitschern der Vögel oder das sanfte Rauschen der Blätter im Sommerwind, das Pflücken von bunten Blumen und Sammeln von reifen Beeren – als (Lebens-)Vorrat für die Herbst- und Winterzeit, wenn nicht mehr Sommer ist.

So macht es auch die Maus Frederick, in dem berühmten Kinderbuchklassiker, die nicht wie die anderen Feldmäuse Körner und Nüsse für den Winter sammelt, sondern Sonnenstrahlen, Farben und Wörter, Träume und Hoffnungen also. Von denen erzählt sie dann den anderen Mäusen und ruft sie ihnen zum Überleben in Erinnerung, als deren Vorräte längst zur Neige gegangen sind.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen einen wunderschönen, erholsamen und ‚großen‘ Sommer!

## Nachrichten

### Gemeinsame Nachrichten

#### Aus der EKD, dem Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung, Europa und der Ökumene

##### ■ Diakonie-Präsident Ulrich Lilie will Netzwerke und Kooperationen nutzen

Ulrich Lilie hat am 1. Juli sein neues Amt als Präsident der Diakonie Deutschland angetreten. Er folgt auf Johannes Stockmeier, der am 14. Mai 2014 nach dreieinhalbjähriger Amtszeit in den Ruhestand getreten ist.

„Ich freue mich darauf, gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen im Vorstand und mit den Mitarbeitenden Visionen und Strategien zu den aktuellen sozialpolitisch brisanten Themen zu entwickeln: Armut und soziale Sicherung, Gesundheit und Ernährung, Bildung und Arbeit, Inklusion und Teilhabe, Migration und Flucht sowie Bewahrung der Schöpfung gehören mit Sicherheit dazu“, erklärt Lilie, der zuvor theologischer Vorstand der Graf-Recke-Stiftung in Düsseldorf war.

„Diakonie und Kirche müssen auch unter schwieriger werdenden Voraussetzungen alles dafür tun, dass sie ihrer Mitverantwortung für das Gemeinwohl und ihrem Auftrag weiterhin gerecht werden. Ich bin überzeugt, dass wir mit den vielen leistungsfähigen Trägern in der Diakonie und ihrer Vielfalt sehr gut für die Bewältigung dieser Herausforderungen gerüstet sind. Dazu können wir die Chancen von Netzwerken und konstruktiver Zusammenarbeit nutzen, die wir in der Diakonie haben“, so der neue Diakonie-Präsident.

### ■ Breite Allianz wirbt für generalistische Pflegeausbildung

Eine breite Allianz von Verbänden spricht sich für eine generalistische Pflegeausbildung aus, da sie in einer gemeinsamen Ausbildung der bisherigen Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege die Zukunft des Berufsfelds sehen. Die Forderung nach Einführung einer solchen Pflegeausbildung wird seit Jahren von der Diakonie Deutschland, dem Deutschen Caritasverband und ihren Fachverbänden DEVAP (Deutscher Evangelischer Verband für Altenarbeit und Pflege), DEKV (Deutscher Evangelischer Krankenhausverband), VKAD (Verband katholischer Altenhilfe in Deutschland) und KKVD (Katholischer Krankenhausverband Deutschland) sowie dem Deutschen Pflegerat und seinen 16 Mitgliedsverbänden erhoben.

Der Wandel der Ausbildung wird durch veränderte Anforderungen an Pflegekräfte im Krankenhaus und in der Altenpflege notwendig: Durch eine kürzere Verweildauer im Krankenhaus müssen immer mehr ältere Menschen in stationären Pflegeeinrichtungen und durch ambulante Pflegedienste medizinisch weiterversorgt werden. Gleichzeitig steigt die Zahl älterer Patienten in den Krankenhäusern.

**Hinweis:** Informationen zur generalistischen Pflegeausbildung finden sich auf dem [Berufeportal](#).

### ■ Pflegekammer in Rheinland-Pfalz rückt näher

Der Ministerrat des Landes Rheinland-Pfalz hat am 3. Juni den Entwurf zur Novellierung des Heilberufsgesetzes verabschiedet. Die geplante Einrichtung einer Interessenvertretung für professionell Pflegenden und die Berücksichtigung praktischer Erfahrungen in der Umsetzung des Heilberufsgesetzes hätten eine Neufassung notwendig gemacht, teilte das Sozialministerium mit. Bis zum Herbst soll das neue Gesetz verabschiedet werden und im kommenden Jahr in Kraft treten. Die Landespflegekammer werde 2015 ihre Gründungsarbeit mit einem entsprechenden Ausschuss aufnehmen und 2016 schließlich als gesetzlich verankertes Gremium die Interessen der Pflege vertreten. „Das Ziel, die Pflegeberufe zukünftig auf die gleiche Ebene der Selbstverwaltung der Berufsausübung wie die anderen Heilberufe zu stellen, rückt damit in greifbare Nähe“, sagte Sozialminister Alexander Schweitzer.

## Aufgespießt

### ■ Sind männliche Sprachformen heute noch zeitgemäß?

Der Leiter der Unternehmenskommunikation des **Diakoniewerks Halle** Udo Israel macht sich in einer Kolumne Gedanken über den Umgang mit der Sprache. Wir drucken diese mit freundlicher Genehmigung des Autors:

„Die Art, wie wir Worte verwenden, bestimmt unser Denken und damit auch unser Leben. Sprache verändert sich permanent, so wie unser Leben. Dieser Prozess ist vielen nicht bewusst, aber er kann gesteuert werden. Zum Beispiel um unklare Begriffe genauer zu machen oder Worte zu vermeiden, die negative Bilder oder veraltete Vorstellungen transportieren.

Wenn mir eine Pflegerin sagt, ihr sei es egal, wenn sie als Pfleger bezeichnet wird, dann muss ich mir in diesem Moment keine Gedanken darüber machen ob ich sie explizit als weibliche Person anspreche oder mit einer allgemeinen Berufsbezeichnung benenne. Ich weiß aber aus eigener Erfahrung, dass Bezeichnungen Menschen herabstufen, verletzen und beleidigen können. Ein Pförtner ist etwas anderes als eine Person am Empfangstresen oder an einer Rezeption.

In einer Einrichtung wie dem Diakoniewerk Halle, in dem die Mehrheit der fast 600 Mitarbeitenden Frauen sind, kann ich nicht jede einzeln fragen wie sie genannt werden möchte. Ich könnte entscheiden: Die Mehrheit bestimmt – ab heute verwende ich nur noch die weiblichen Formen. Männer sind natürlich immer mit gemeint. Die Universität Leipzig hat solch eine Regelung vor einem Jahr eingeführt. Und viel Kritik eingesteckt. Vor allem von Männern, die plötzlich feststellen: Sprache macht doch einen Unterschied. Männer fühlen sich mehrheitlich nicht angesprochen wenn von einer Direktorin die Rede ist.

Ich möchte mit Bezeichnungen weder Männer noch Frauen ausgrenzen oder auf eine bloße Funktion reduzieren. Menschen sind immer individuelle Personen, sie haben individuelle Eigenschaften. Das möchte ich respektieren und reflektieren. Also verwende ich Begriffe, die diese Achtung transportieren, auch wenn das manchmal etwas umständlicher ist. Das ist es mir wert.

Ich finde es auch in Ordnung, wenn jemand über eine Bezeichnung stolpert und plötzlich darüber nachdenkt. Damit bin ich nicht allein. In einem Aufsatz von Altredaktor Reinhard Turre, erschienen vor 15 Jahren, schreibt er ganz selbstverständlich von Mitarbeitenden, Pflegenden und medizinischem Personal. Und sogar der Stadtrat von Halle hat kürzlich beschlossen eine geschlechtsneutrale Sprache zu verwenden. Vielleicht werden solche Bezeichnungen irgendwann auch Alltag.“

### ■ **Fachtag zu Glaubenskursen in der Diakonie**

Der Theologische Leiter des **Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge (KEH)** in Berlin, Pfarrer Wilfried Böttler, stellte am 2. Juni in Berlin das Konzept des Kurses „Glauben verstehen – diakonisch verhandeln“ vor. 80 Teilnehmende des Fachtages der Arbeitsgemeinschaft Missionarische Dienste (AMD) zu Glaubenskursen in der Diakonie tauschten sich über die eigenen Erfahrungen aus und holten sich Anregungen für die Umsetzung in ihren Einrichtungen.

Im KEH wird der Kurs in drei Einrichtungen mit 2700 Mitarbeitenden angeboten und ist für alle Mitarbeitenden verpflichtend. Der Aufwand von 42 Stunden über 12 bis 18 Monate zahle sich aus, so Pfarrer Böttler. Der Kurs mache Mitarbeitende sprachfähig im Glauben und wirke sich positiv auf das Betriebsklima aus.

**Hinweis:** Informationen zum AMD-Fachtag finden sich auf der [Internetseite der AMD](#).

### ■ **Materialsammlung der EKD zum Erinnern an den Ersten Weltkrieg**

Eine umfangreiche Materialsammlung zum Gedenken an den Beginn des Ersten Weltkrieg hat die EKD ins Internet gestellt. Darunter befinden sich Texte mit Hintergründen und einer Zeittafel ebenso wie ein Gottesdienstentwurf und Liturgische Bausteine für Gottesdienste und Andachten. „Es gibt genügend Impulse, dem Thema des Ersten Weltkrieges – nein, nicht den Schrecken zu nehmen, wohl aber Mut machende Gedanken zu entlocken“, schreibt der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider in seinem Geleitwort zur Materialsammlung.

**Hinweis:** [EKD-Materialsammlung](#) zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg.

## Er-lesen-es

### ■ **Annett Büttner: Die konfessionelle Kriegsrankenpflege im 19. Jahrhundert**

Annett Büttner widmet sich in ihrer Dissertation der Arbeit der Diakonissen und Diakone sowie katholischer Schwestern in der Kriegsrankenpflege der sogenannten Deutschen Reichseinigungskriege der Jahre 1864 bis 1870/71. Da die Rot-Kreuz-Organisation in diesem Zeitraum erst entstanden waren die Schwestern und Brüder die ersten zivilen Pflegekräfte im Kriegseinsatz. In ihrer Studie „Die konfessionelle Kriegsrankenpflege im 19. Jahrhundert“ stellt Büttner den Alltag des Pflegepersonals in den Lazaretten vor. Sie berichtet anhand von Briefen und Berichten über die Motive der Pflegenden und wie diese mit den Verletzungen der Soldaten umgingen. Des Weiteren wirft die Autorin einen Blick auf die Entwicklung der Kriegsrankenpflege bis zum Ersten Weltkrieg.

**Hinweis:** Annett Büttner, Die konfessionelle Kriegsrankenpflege im 19. Jahrhundert, Franz Steiner Verlag Stuttgart 2013, 480 Seiten, 69 Euro.

### ■ **Broschüre: Grenzen achten – Sicherer Ort geben**

Gemeinsam haben die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) und die Diakonie Deutschland eine Arbeitshilfe für Kirche und Diakonie bei sexualisierter Gewalt „Grenzen achten – Sicherer Ort geben“ veröffentlicht. Die Broschüre gibt einen Überblick über die grundlegenden Standards zur Prävention und Intervention von sexualisierter Gewalt durch Mitarbeitende gegenüber Kindern und Jugendliche. Sie soll Anregungen liefern und sensibilisieren für eine Kultur der Achtsamkeit.

**Hinweis:** Die Broschüre kann in Mengen zwischen 50 und 500 Exemplaren kostenlos bestellt werden bei [christine.erfurt@diakonie.de](mailto:christine.erfurt@diakonie.de).

## Termine

03.09.2014	EWDE-Aufsichtsratssitzung, Berlin
03.09.2014	Einführung von Ulrich Lilie als Präsident der Diakonie Deutschland, Berlin
03.09.2014	Treffen der ViD-Geschäftsführenden, Berlin

## VEDD Nachrichten

### Aus dem VEDD-Vorstand

#### ■ Vom Dachverband zum Fachverband – Diskussionspapier zur Verbandsentwicklung des VEDD

Der VEDD lädt in den kommenden Monaten dazu ein, ein Diskussionspapier des Vorstands zu bearbeiten, das sich mit Leitideen zur künftigen Entwicklung des Verbandes nach innen und außen beschäftigt. Das Diskussionspapier wurde im November des vergangenen Jahres erstmals auf der Hauptversammlung des VEDD und dann in allen Gremien vorgestellt und diskutiert.

Ziel ist, sich mit den Thesen zur Verbandsentwicklung auseinanderzusetzen, diese zu bestätigen, diskutieren, hinterfragen, neu formulieren und mit konkreten Umsetzungsschritten zu hinterlegen.

Diskussionspapier heißt: der Vorstand stellt Thesen zu zentralen Entwicklungsbedarfen und -themen im Verband zur Diskussion. Am Ende dieses Prozesses (April 2015) wird aus dem Diskussionspapier ein Positionspapier, in dem die wichtigsten Ziele der Verbandsentwicklung für die nächsten Jahre beschrieben und mit konkreten Umsetzungsprojekten hinterlegt werden.

Über die Internetseite des VEDD ([www.vedd.de](http://www.vedd.de)) können sich alle Interessierten über das Diskussionspapier selbst informieren und sich aktiv in den Diskussionsprozess einbringen. Die Schwestern und Brüder der Mitgliedsgemeinschaften und alle Gremien und Arbeitsgruppen sind aufgerufen, IHREN VEDD mit und weiter zu gestalten.

Die wichtigsten Leitideen für die Zukunft des VEDD:

- **Vom Dachverband zum Fachverband:** Der VEDD entwickelt sich zu einem Verband von und für Gemeinschaften *und* von und für Diakoninnen, Diakone und Mitarbeitende im Diakoniat. Im VEDD werden die Themen bearbeitet, die für den Arbeitsalltag von Diakoninnen, Diakonen und Mitarbeitenden im Diakoniat relevant sind.
- **Gut vernetzt:** Der VEDD setzt in seiner Gremienarbeit und allen Veranstaltungen auf die aktive und umfassende Beteiligung von Diakoninnen, Diakonen und Mitarbeitenden im Diakoniat. Der VEDD trägt dazu bei, dass Diakoninnen, Diakone und Mitarbeitende im Diakoniat sich bundesweit vernetzen können und vielfältige Möglichkeiten des Austausches und der fachlichen Entwicklung erhalten. Hierfür sind offene Kommunikationswege zu allen Beteiligten zu entwickeln.
- **Kompetent:** Der VEDD macht sich für seine Gemeinschaften und deren Mitglieder als Interessenvertretung in Kirche und Diakonie stark und profiliert die Berufsbilder im Diakoniat. Er wirbt mit diakonischer Fachlichkeit und attraktiven Berufsprofilen um Nachwuchs in allen Ausbildungsstätten.
- **Kreativ:** Der VEDD wird von den Gemeinschaften, von Diakoninnen, Diakonen und Mitarbeitenden im Diakoniat wie auch von kirchlichen und diakonischen Institutionen als Impulsgeber, Ideenträger und kompetenter Mitgestalter erlebt und nachgefragt.

Teilen Sie die Zielsetzungen, oder haben Sie noch andere Ideen und Wünsche? Haben Sie Vorschläge zur konkreten Umsetzung? Wollen Sie sich zu allen oder einzelnen Themen genauer informieren?

Über [www.vedd.de](http://www.vedd.de) erhalten Sie vielfältige Informationen und können sich aktiv einbringen. Sie sind gefragt! Mischen Sie sich in den Diskussionsprozess ein! Der VEDD ist Ihr Verband. Er ist so stark, wie wir alle ihn machen.

Herzliche Grüße aus dem VEDD  
Ihr/Euer Vorstand



## Aus den Mitgliedsgemeinschaften

### ■ Gemeinschaftstag der Schwestern- und Brüderschaft des Ev. Johannesstifts Berlin



Vom 29.5.-1.6.2014 fand mit 320 Teilnehmenden (Frauen, Männern, Kindern, Interessierten und Mitgliedern) der Gemeinschaftstag der Schwestern- und Brüderschaft des Ev. Johannesstifts in Berlin statt. Am Thementag haben wir uns mit einem Vortrag von Dr. Rainer Stuhlmann, Studienleiter in Nes Ammin / Israel und in verschiedenen Arbeitsgruppen mit den Inhalten von „Kirche.Macht.Politik“ auseinandergesetzt, u. a. mit der Entwicklung von Rechtsradikalismus in der Mitte der Gesellschaft, der Möglichkeit von Einflussnahme von Kirche in Politik über den Beauftragten der

Landeskirche oder der Frage nach der Entwicklung von unternehmerischer Diakonie zwischen kirchlicher Erwartung und politischen Rahmenbedingungen.

In den Gottesdiensten am Donnerstag zur Eröffnung, bei der Abendmahlsfeier auf der Mitte der Wegstrecke gemeinsamer Tage und im Sonntagsgottesdienst mit der Feier der Jubilare und der Aufnahme neuer Geschwister war das gemeinschaftlich geistliche Leben besonders zu spüren. Die Predigt am Sonntag hielt Pfarrerin Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin in Berlin und Vorsitzende des Kuratoriums des Ev. Johannesstifts.



*Jutta Böhnemann-Hierse, Älteste*

### ■ Ich hab noch einen Koffer aus Berlin...

Traditionell in der Pfingstwoche fand der Gemeinschaftstag der **Gemeinschaft Moritzburger Diakone und Diakoninnen** statt. Reichlich die Hälfte der Gemeinschaftsglieder fanden sich zu dem dreitägigen Treffen unter dem Thema **BEZIEHUNGSWEISE** ein. In verschiedenen Formaten wurde über Beziehungen nachgedacht, wurden Beziehungen gepflegt. Der Dominikanerpater Bernhard Kohl und der Familienpolitiker Martin Dulig gaben in Statements und Gespräch Impulse zum Nach- und Weiterdenken. Heimliches Thema der Tagung war die Frage, wie die Gemeinschaft sich zu Geschwistern verhält, die in gleichgeschlechtlicher Partnerschaft leben. Eine Klärung dieser Frage per Abstimmung wurde durch den Gemeinschaftsrat abgelehnt, das Gespräch zur Sache wurde aber (erneut) eröffnet, z.B. in einem Gesprächsforum, das über 120 Teilnehmende hatte.



Der Älteste stellt die Neuesten vor

Prägend für den Gemeinschaftstag waren die Begegnungen. Begegnungen in den alten Beziehungsgeflechten (das Nebenprodukt „Klassentreffen“), Begegnungen zwischen den Generationen, zwischen verschiedenen Professionen im diakonischen Spektrum, beim Miteinandersprechen und auch bei den gemeinsamen Einsätzen am Spültisch. Für die Jüngsten (also die Kinder der jungen Diakone und Diakoninnen) war Spiel-Platz, sodass ein ausgesprochen familiärer Charakter zustande kam.

Beschenkt war der Gemeinschaftstag mit optimalem Wetter und einer großen Zahl engagiert mitwirkender Studenten. Diese helfen uns im Nachhinein, dass wir nicht

„abheben“, sondern Kritisches wahrnehmen und an der Verbesserung unserer Beziehungsarbeit dranbleiben. Die Leitung der Evangelischen Hochschule Moritzburg hat den Gemeinschaftstag zum Studieninhalt erklärt und insofern eine strukturelle Verbindung zwischen Hochschule und Gemeinschaft geschaffen. Die praktische Umsetzung gelang in diesem Jahr besonders gut, dank einer großen studentischen Bereitschaft, sich in die inhaltliche und organisatorische Arbeit einzubringen. Die Gemeinschaft hat ihrerseits erklärt, dass sie „ihren“ Studenten begleitend zur Seite stehen will. Was heißt hier „Gemeinschaft“? Konkret waren das etwa 25 Diakoninnen und Diakone, die sich zum Workshop „Mentorieren hilft beim Studieren“ einfanden.

Zu guter Letzt hatte die Gemeinschaft die Freude, die Einsegnung von 19 Diakoninnen und Diakonen miterleben zu können.

Mittendrin im Moritzburger Beziehungsgeflecht war „die Frau vom VEDD“, bei Bibelgespräch und Thema, bei Bier und Tanz auf dem Brüderhaushof. Dabei war auch das pinkfarbene Köfferchen, ein Geschenk der Ältestenkonferenz. Am Ende blieb es in der Kirchenbank stehen, während Heidi Albrecht zu den Rothenburgern weiterreiste. Vermutlich will sie einen Grund haben, mal wie-



der nach Moritzburg zu kommen. Einstweilen habe ich noch einen Koffer aus Berlin in meinem Büro stehen.

*Diakon Klaus Tietze, Gemeinschaftsältester*

### ■ Gemeinschaftstag 2014 der Brüder- und Schwesternschaft Martinshof Rothenburg

Vom 13.-14.06.2014 trafen sich ca. 80 Mitglieder mit ihren Familien zwischen 2 und 97 Jahren zu ihrer jährlichen Hauptversammlung – dem Brüder- und Schwesterntag im Martinshof. Dazu reisten sie aus den fünf Konventen, aus allen Himmelsrichtungen aus Thüringen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg, Niedersachsen, Mecklenburg und Sachsen an.

Wie jedes Jahr stand die gemeinsame Zeit der Begegnung, Arbeit und Zurüstung unter einem Thema – diesmal: *Erneuerung* – „Wie können wir denken und leben, was wir glauben?“ Im Eröffnungsgottesdienst und später in einem sehr lebendigen Vormittagsreferat setzte Dr. Gerhart Herold aus Bayern bewegende Impulse und Denkanstöße generationsübergreifend für unser ganz persönliches, gemeinschaftliches und kirchliches Glaubensleben im Spannungsfeld zwischen Tradition, Gegenwart und Zukunft. Mit Berichten

- des Brüderältesten, Diakon Andreas Drese,
- der Mitglieder des Stiftungsrats des Martinshofs aus der BuS,
- der Geschäftsführerin des Verbandes Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland (VEDD), Diakonin Heidi Albrecht
- des Vorstandes des Martinshofes, Petra-Edith Pietz und Robert Dünnbier

während der Mitgliederversammlung, verbanden sich die einzelnen Wirkungskreise zu einem übergreifenden gemeinsamen diakonischen Netzwerk welches die Brüder- und Schwesternschaft Martinshof abbildet.

Der Konvent *Berlin-Brandenburg* verschaffte der Gemeinschaftstagung nach konzentrierten Versammlungen, mit einem bunten Abend mit Theater und regionalem Kulinarischen rund um die Kartoffel, einen unterhaltsamen und heiteren Abschluss.

Der am Sonntag folgende Freundestag des Martinshofs schaffte dann auf seine besondere Weise belebende Kontakte zwischen den alten und neuen Martinshöflern, den Gästen und den Gastgebern.

*Diakon Stefan Zeller*

### ■ Ein Rampenbau, der verbindet – ein grenzübergreifendes Begegnungsprojekt

Es war also soweit, der Tag an dem wir nach Dresden fahren, war gekommen. Auf der Autobahn war, zumindest dieses Mal, freie Bahn, sodass wir zügig an der ‚Ostrale - Zentrum für zeitgenössische Kunst‘ ankamen. Während alle ihr Arbeitsoutfit anzogen, fuhr Herr Schmidt mit einer Mitarbeiterin der Ostrale in die Jugendherberge, um die Koffer abzuladen.



Fleißig wie die Bienen arbeiteten wir gemeinsam mit Menschen mit und ohne Behinderung aus mehreren Nachbarländern Deutschlands zu-

sammen. Die Wiesenrampe ist nicht das einzige Werk der grenzübergreifenden Zusammenarbeit; es wurde auch ein ‚einzigartiges Gemälde‘ geschaffen. Selbstverständlich kam auch die Freizeitgestaltung nicht zu kurz.



Ich möchte mich im Namen aller bei der Brüder- und Schwesternschaft Martinshof, sowie dem VEDD für die finanzielle Unterstützung bedanken.

**Hinweis:** Informationen unter [www.ostrale.de](http://www.ostrale.de)

*Tommy Zeidler, Werkstatt für Menschen mit Behinderung, Niesky*

### Vorschau

16.-17.09.2014	Sitzung des VEDD-Vorstandes in Berlin
07.-09.11.2014	Volleyball-Turnier in Bielefeld
11.-13.11.2014	VEDD-Hauptversammlung in Bielefeld

## Kaiserswerther Verband

### Aus dem KWV-Vorstand

#### ■ Vorstandssitzung in Berlin

Am 23. Juni fand in Berlin die dritte KWV-Vorstandssitzung des Jahres statt. Die Vorstandsvorsitzende, Oberin Sr. Esther Selle, begrüßte Finanzvorstand Wolfgang Hauschildt aus Kropp als neues Vorstandsmitglied. Neben der Vorbereitung der Mitgliederversammlung 2014 wurden die Feierlichkeiten zum 100jährigen Jubiläum des Verbandes in 2016 erörtert. Weitere Themen waren die Einsetzung einer Projektgruppe der KGK und des KWV, ein Bericht des Rechts- und Wirtschaftsausschusses sowie der Jahresabschluss 2013.

Die nächste Vorstandssitzung ist für den 22. und 23. Oktober 2014 in Berlin angesetzt.

### Aus den Gremien und Fachausschüssen

#### ■ Sitzung des Rechts- und Wirtschaftsausschusses in Berlin

Die Mitglieder des Rechts- und Wirtschaftsausschusses tagten am 16. Juni in Berlin und begrüßten den Kfm. Vorstand Claus Boldt aus Augsburg als neues Mitglied im Ausschuss. Themen waren der Jahresabschluss 2013 und die Finanzen des Verbandes. Des Weiteren diskutierte der RWA die Verwaltungsdirektorentagung 2014 und die Entwicklungen in der Arbeitsrechtlichen Kommission der Diakonie Deutschland (ARK) und der Altersversorgungskasse des Kaiserswerther Verbandes (AVK).

Der RWA tagt wieder am 23. Oktober 2014 in Berlin.

### Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

#### ■ Oberinntagung diskutiert Spiritualität in der Pflege

Die Dimension der Spiritualität als gesundheitsförderndes Element der Pflege gilt es wiederzuentdecken, so die Oberinnen des Kaiserswerther Verbandes während ihrer Jahrestagung vom 2.-4. Juli 2014 in Flensburg. „Bleib mir weg mit deiner Lösung – gemeinsam eigene Wege finden“ lautete das Motto der diesjährigen Oberinnenkonferenz des Kaiserswerther Verbandes. Rund 35 Oberinnen und Leitende Schwestern der Mitgliedshäuser des Kaiserswerther Verbandes versammelten sich Anfang Juli im Haus Pniel in der Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg. Auf Einladung der Gastgeberin Oberin Sr. Hannelore Balg berieten die Teilnehmerinnen über das Selbstverständnis von Diakonischen Gemeinschaften „aus der Tradition in die Zukunft“.

Als Referentin sprach Karin Schroeder-Hartwig, Vorstandsvorsitzende von „neks“, dem Netzwerk Existentielle Kommunikation und Spiritualität e.V. Das Netzwerk setzt sich dafür ein, dass die Spiritualität als eine gesundheitsfördernde Dimension der heilenden und heilsamen Sorge und Selbstsorge in der Pflege wiederentdeckt und gefördert wird. Wichtige Elemente einer gelingenden Personal- und Organisationsentwicklung seien die Reflektion des Erlebten ebenso wie eine „Unterbrechungskultur“. Nach einem existentiellen Ereignis wie einer Reanimation eines Patienten oder eines Suizids sei das Gespräch über die eigenen Grenzen wichtig. „Nachdenken führt zur Reflektion, und dies schafft Distanz“, betonte Schroeder-Hartwig.

Die Teilnehmenden berieten zudem in Gruppen die Situation der Schwesternschaften und Diakonischen Gemeinschaften innerhalb des Kaiserswerther Verbandes, um für die je eigene Gemeinschaft gemeinsam einen entsprechenden Weg hinsichtlich ihres Selbstverständnisses zu finden. Der Austausch zwischen den Oberinnen und Leitenden Schwestern war ein wesentliches Element der Tagung. Die gemeinsame Feier des Abendmahls, sowie eine Führung durch die Flensburger Altstadt und eine ‚Klangreise‘ schafften weitere Verbindungen und boten Zeit zum Innehalten.

Die nächste Oberinntagung des KWV findet vom 19.-21.5.2015 in Witten statt.

#### ■ Fröhliche Feier zum 160. Jubiläum der Diakonissenanstalt Stuttgart

An Himmelfahrt, dem 29. Mai, feierte die Evangelische Diakonissenanstalt Stuttgart ihr 160. Jahresfest mit vielen Aktionen und jeder Menge Musik. Den Auftakt bildete ein Festgottesdienst in der Stiftskirche mit einer Predigt von Landesbischof Frank Otfried July. In den Grußworten und dem Bericht von Direktor Pfarrer Ralf Horndasch wurde das Wirken der Diakonissen und der Mitarbeitenden ebenso gewürdigt, wie die vielfältige Entwicklung der Arbeitsfelder der Diakonissenanstalt. Für den Kaiserswerther Verband überbrachte die Geschäftsführerin Dr. Christine-Ruth Müller die Grüße und Glückwünsche zum Jubiläum.

Beim Fest im Mutterhaus wurde die zum Jubiläum erschienene Festschrift und ein Bibel-Memo mit Motiven der Diakonissenanstalt vorgestellt. Viele Begegnungen fanden im und um das Mutterhaus in der Rosenbergstraße statt. Den Abschluss des Jubiläumstages bildete ein Konzert mit einem Jazz-Trio und dem Paul-Gerhardt-Kammerorchester.

### ■ **Stiftung kreuznacher diakonie würdigt Schwesternjubiläum**

Am ersten Juniwochenende wurden Diakonisse Eleonore Bauer und Diakonisse Brigitte Lengert mit einem Festgottesdienst für jeweils 60 Jahre Eintritt in das Diakonissenmutterhaus geehrt. Pfarrer Wolfgang Baumann vom Vorstand der Stiftung kreuznacher diakonie hob die Leistungen und die Treue der Schwestern in seiner Ansprache zum Jubiläum hervor. Beide Schwestern sind auch in ihrem Feierabend noch aktiv; Schwester Brigitte Lengert sogar als Oberin der Schwesternschaft.

Das Eintrittsjahr 1954 der Schwestern ist in der Erinnerung vieler das Jahr der gewonnenen Fußball-Weltmeisterschaft. Wirtschaftswunder und Aufbau wird ebenfalls mit der Jahreszahl in Verbindung gebracht. Auch in der kreuznacher diakonie waren es Jahre des Aufbaus.

Diakonisse Eleonore Bauer machte im Diakonie-Krankenhaus ihre Ausbildung zur Krankenschwester und arbeitete mehrere Jahre mit Frauen mit geistigen Behinderungen auf der Asbacher Hütte. Der Schwerpunkt ihrer Arbeit war die Stationsleitung auf einer Schwesternkrankenstation. Schwester Brigitte Lengert, die heutige Oberin des Diakonissenmutterhauses, arbeitete ebenfalls auf verschiedenen Krankenstationen, mit Menschen mit geistiger Behinderung und in den Kinder- und Jugendheimen in Rechtenbach und Niederwörresbach. Seit 1974 ist ihre Tätigkeit im Mutterhausbereich. Nach einigen Jahren als stellvertretende Oberin, bekleidete sie seit 1996 zunächst kommissarisch, seit 1998 gewählt, das Amt der Oberin der Diakonissenschaft. Als solche ist sie sehr aktiv und begleitet die Entwicklungen in der Stiftung kreuznacher diakonie nach Kräften. Der Vorstand der Stiftung würde sich glücklich schätzen, wenn Schwester Brigitte ihr Amt noch einige Jahre in dieser Form ausfüllen könnte.

### ■ **130 Jahre Diakonissenmutterhaus des Naemi-Wilke-Stifts mit Sterntreffen gefeiert**

Mit Sr. Antonie Kollenk von der Dresdner Diakonissenanstalt kam 1878 die erste Diakonisse nach Guben. Bald wurde mit der Erweiterung des Krankenhauses im Naemi-Wilke-Stift ein eigenes Diakonissenmutterhaus in Guben eröffnet, das 1884 seine staatliche Genehmigung erhielt. Das 130jährige Jubiläum wurde mit einem Sterntreffen der Diakonischen Gemeinschaften in Guben gefeiert. 50 Gäste aus den Einrichtungen Emmaus in Niesky, dem Diakonissenhaus Teltow-Lehnhin, dem Lutherstift Frankfurt (Oder), dem Diakonissenhaus Eisenach, dem Diakonissenwerk Korbach sowie die Geschäftsführerin des Kaiserswerther Verbandes Dr. Christine-Ruth Müller kamen zum Fest.

Im Anschluss an den Festgottesdienst stellten Dr. Kristina Hübener, Geschäftsführerin der Brandenburgischen Historischen Kommission, und der Historiker Wolfgang Rose ein Buchprojekt zu 130 Jahren Diakonissenmutterhaus in Guben vor, das 2015 erscheinen soll. Singen mit einer und mehreren Stimmen und Geschichten aus dem Mutterhaus aus 130 Jahren Geschichte sowie ein sehr persönliches Votum der Altoberin Sr. Adelheid Hahn beendeten das Zusammensein.

### ■ **„Dienen will ich“ – Ausstellung im Diakonissen-Mutterhaus Rotenburg**

Sie begründen die Geschichte des Agaplesion Diakonieklinikums Rotenburg und sind Vorbilder für engagiertes Handeln: Die Diakonissen des Mutterhauses. Um die Leistung und den Mut dieser Frauen in Bewusstsein zu halten, hat das Diakonissen-Mutterhaus die Ausstellung „Dienen will ich“ konzipiert, die Ende April im Foyer des Schulzentrums eröffnet wurde und bis Ende Juni in der Eingangshalle des Diakonieklinikums zu sehen war.

In Schwarz-Weiß-Porträts wurden zwölf der insgesamt 21 in Rotenburg lebenden Diakonissen festgehalten, immer in Verbindung mit einem aussagekräftigen Zitat, das die jeweilige Schwester charakterisiert und auszeichnet. Den Impuls für die Gestaltung der Ausstellung gab die Frage: „Was sind eigentlich Diakonissen?“, die Oberin Sabine Sievers Schülern des Schulzentrums gestellt hatte. Die Ausstellung bot Raum für die Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Diakonie, hielt die Leitgedanken diakonischen Handelns sowie die Geschichte des Hauses wach und förderte die Begegnung der Generationen.

### ■ **Gemeinschaft der Haller Schwestern und Brüder nimmt zehn Mitglieder auf**

Die Mitglieder der Gemeinschaft der Haller Schwestern und Brüder kamen am 24. und 25. Mai zu ihrer jährlichen Konferenz im Mutterhaus des Evang. Diakoniewerks Schwäbisch Hall zusammen. Dabei hörten die Schwestern und Brüder Berichte über die Entwicklung des Werkes und erhielten von Oberin Bärbel Koch-Baisch einen Rückblick und Ausblick auf die Aktivitäten der Gemeinschaft der Haller Schwestern und Brüder. In einem festlichen Gottesdienst feierten die Mitglieder der Gemeinschaft die Aufnahme von zehn Frauen in ihre Gemeinschaft.



## Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

### ■ 140. Jahresfest des Diakoniewerks Gallneukirchen

Regen, Wind und herbstliche Temperaturen konnten mehr als 1000 Besucherinnen und Besucher nicht abhalten, am 29. Mai zum 140. Diakoniefest auf den Linzerberg in Engerwitzdorf zu kommen. Mit dem Festgottesdienst, den Rektorin Christa Schrauf und Pfarrer Günter Wagner zum Thema „Von Mensch zu Mensch eine Brücke bauen“ gestalteten, wurde das Fest der Begegnung begonnen. Begleitet wurde er von den Music Gallus Singers, dem Posaunenchor Gallneukirchen und der Trommelgruppe des Diakoniewerks.

Höhepunkte des Nachmittags waren die Seifenblasen-Show von „Dr. Bubble“, die Präsentation der Produkte der Werkstätten des Diakoniewerks, der Trommel-Workshop und das Physikmobil – eine Trickkiste voller einfacher Experimente - das vom Verbund für diesen Tag zur Verfügung gestellt wurde.

Im Festzelt tanzten Menschen mit Behinderung, jüngere und ältere Besucherinnen und Besucher ausgelassen zu Musik von Blue Champagne.

Der Erlös der Tombola kommt den von der Flutkatastrophe in Bosnien-Herzegowina betroffenen Menschen und dem Ausbau des Tageszentrums für Menschen mit Demenz in Gallneukirchen zugute.

### ■ Drei kirchliche Krankenhäuser schließen sich in Straßburg zusammen

Im Jahr 2017 soll es soweit sein: Aus dem jüdischen Krankenhaus Adasse, dem evangelischen Diakonissenkrankenhaus Diaconat und der katholischen Klinik Sainte Odile entsteht das Krankenhaus Rhena und empfängt im zweiten Halbjahr 2017 die ersten Patienten. Für die Commnauté et Établissement des Diaconesses, die 1842 in Straßburg gegründet wurde, ist der Zusammenschluss der Kliniken ein wichtiger Schritt in die Zukunft. Bisher gab es bereits die Kooperation zwischen dem jüdischen und evangelischen Krankenhaus, mit der Klinik Sainte Odile ist nun ein dritter Partner hinzugekommen. Alle drei verstehen sich als konfessionelle und am Gemeinwohl orientierte Kliniken.

## Vorschau

07.09.2014	120 Jahre Anhaltische Diakonissenanstalt, Dessau
19.09.2014	KWV-Mitgliederversammlung, Dresden
19.09.2014	Vorstandssitzung mit Regionalkonferenzvertretern, Dresden
03.-05.10.2014	Sterntreffen in Neuendettelsau

## Zehlendorfer Verband (Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.)

### Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

#### ■ Evangelischer Diakonieverein diskutiert Zukunft der Schwesternschaft

In seinem Jubiläumsjahr mit vielen Feierlichkeiten zum 120jährigen Bestehen diskutiert der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf eine etwaige Öffnung für katholische Frauen und evangelische und katholische Männer. Eine Entscheidung darüber soll am 6. November auf einem Schwesterntag fallen. In diesem Jahr wurden sechs Schwestern in die Gemeinschaft eingesegnet. Gleichzeitig wuchs die Zahl der Schülerinnen und Schüler von 481 im Vorjahr auf 501.

Mit einem Zukunftsprojekt wollen sich der Evangelische Diakonieverein und die Schwesternschaft weiterentwickeln. Dabei soll auch die Kommunikation gestärkt werden. Dazu wurde bereits die Homepage umgestaltet und ein Auftritt im sozialen Netzwerk Facebook gestartet.

## Termine

04.09.2014	Gespräch der Religionen, Berlin-Zehlendorf
------------	--

Auch das ist Kunst,  
ist Gottes Gabe.  
aus ein paar sonnenhellen Tagen  
sich so viel Licht ins Herz zu tragen,  
dass, wenn der Sommer längst verwelkt,  
das Leuchten immer noch besteht.

*Johann Wolfgang von Goethe*



Foto: Marco Barnebeck / pixelio.de

## **...bleiben Sie behütet!**

**Ihre**

***Dr. Christine-Ruth Müller, Heidi Albrecht, Dr. Martin Zentgraf***

Kaiserswerther Verband deutscher  
Diakonissen-Mutterhäuser e. V.  
Landhausstr. 10  
10717 Berlin  
Fon: +49 (0) 30/86424170  
Fax: +49 (0) 30/86424169  
verband@kaiserswerther-verband.de  
www.kaiserswerther-verband.de

Verband Evangelischer Diakonen-,  
Diakoninnen u. Diakonatsgemein-  
schaften in Deutschland e. V.  
Glockenstraße 8, 14163 Berlin  
Fon: +49 (0) 30/80 10 84 04  
Fax: +49 (0) 30/80 10 84 06  
E: vedd@vedd.de  
Internet: www.vedd.de

Zehlendorfer Verband  
für Evangelische Diakonie e. V.  
Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt  
Fon: +49 (0) 6151/6020  
Fax: + 49 (0) 6151/602838  
E: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de  
Internet: www.zehlendorfer-verband.de

*Die ViD bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Fragen des Diakonats, der diakonischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Fragen der Förderung Diakonischer geistlicher Gemeinschaften befasst. In den Mitgliedsgemeinschaften der ViD sind ca. 19.000 Mitarbeitende im Diakoniat organisiert. Den ViD gehören der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWV), der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland) und der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie) und freikirchliche Diakonissenmutterhäuser an. Die ‚Verbände im Diakoniat‘ (ViD) gehören als so genannte ‚Personenverbände‘ der Fachverbandskonferenz des EWDE mit über 70 Fachverbänden an.*